



Tief im Herzen Sibiriens liegt das kleine Dorf Oimjakon. 518 Menschen trotzen hier den eisigen Temperaturen von bis zu minus 60 Grad Celsius.

Der Name des Dorfes Oimjakon bedeutet in der Sprache der Jakuten so viel wie „heiße Quelle“! Verrückt, wenn man bedenkt, wie kalt es dort wird.

Die Menschen in Oimjakon haben alle einen unbeheizten Vorratsraum vor dem Haus. Dort werden auch die Milch-Eisblöcke gelagert.

Ein Stück Milch, bitte!

Der sibirische Winter schafft pausenlos Ausnahme-situationen für Mensch und Tier: Flüsse werden zu Autobahnen, Tinte gefriert auf dem Schulweg im Füller und selbst heißes Wasser wird in Sekunden-schnelle zu Eis. Wer sein Auto abstellt, lässt den Motor laufen – er würde sonst nicht mehr anspringen. Deshalb besitzt jeder Oimjaker auch zwei Schlüssel: einen, der im Zündschloss steckt, und einen, um das Auto trotz laufendem Motor abzuschließen. Von Herbst bis zum Frühling laufen die Motoren nahezu ohne Pause. Milch wird hier nicht in der Flasche oder im Tetrapack verkauft, sondern blockweise. Wer etwas trinken möchte, muss sich mit dem Eispickel ein Stück von den marmorfar-benen Blöcken abschlagen und es auftauen.



Kalt, kälter, OIMJAKON!

Neun Monate Winter

Rund 600 Kilometer nordöstlich von Jakutsk liegt Oimjakon, das kälteste Dorf der Welt. Im Januar herrschen hier Temperaturen von minus 50 Grad Celsius – am Tag. Nachts sinken die Temperaturen sogar noch weiter. Verborgen unter einer dicken Schneedecke sind die weit verstreuten kleinen Holz-häuschen, Gehöfte und Kuhstallungen nur schwer erkennbar. Die Gebäude sehen aus, als hätte man sie gerade aus der Tiefkühltruhe geholt. Fahrzeuge und Häuser erzeugen Wasserdampf, der als Wolke aufsteigt, in der eisigen Luft gefriert und dann als feiner Schneestaub wieder herabrieselt. Bäume, Zäune, Tür und Tor – alles ist mit Raureif überzogen. Kein Windhauch, kein Geräusch stört die friedliche Ruhe. Hier am Kältepol dauert der Winter mindestens neun Monate!

Oimjakon liegt rund 600 Kilometer nordöstlich von Jakutsk. Mit den Städten Jakutsk und Werchojansk bildet Oimjakon das sibirische Kältedreieck.



Schon gewusst?

In Sibirien ist es so kalt, dass man seinen eigenen Atem hören kann! Der Wasserdampf der Atemluft verwandelt sich im Nu in eine Wolke feinsten Eiskristalle. Mit einem rauschenden Knistern stoßen die winzigen Kristalle klirrend gegeneinander. Dieses Phänomen nennt man „Sibirisches Sternflüstern“.

Noch bevor es auf dem Boden auftrifft, ist das heiße Wasser in der kalten Luft bereits zu Eis gefroren.



Weltrekord-Wetterstation: Alle drei Stunden wird in Oimjakon die Temperatur gemessen.



Die Kinder gehen auch im Winter zur Schule. Ab minus 52 Grad Celsius gibt es allerdings kältefrei.

Nur dick vermummt gehen die Dorfbewohner nach draußen.



Die Pferde der Region leben das ganze Jahr über draußen. Sie fressen Schnee und das darunter liegende Gras. Weil sie so widerstandsfähig sind, werden die Wildpferde aus Oimjakon bei Polarexpeditionen eingesetzt.



Das Denkmal am Ortseingang verkündet die 1926 festgestellte Rekord-Tiefsttemperatur von minus 71,2 Grad Celsius.

Dorfleben

Alle Haushalte besitzen eine Einbauküche, eine Mikrowelle, einen Fernseher und einen Videorekorder. Im kältesten Dorf der Welt geht nämlich niemand einfach so nach draußen. Wohin auch? Schließlich gibt es dort keine Cafés, keine Restaurants, kein Kino. Wenn die Menschen das Haus verlassen, dann, um sich gegenseitig zu besuchen.

Die Goldgrube Russlands

Die Leute verdienen ihr Geld mit Gold und Edelsteinen. Allerdings nur im Sommer, denn dann kann das Thermometer auf bis zu 35 Grad klettern. In der warmen Jahreszeit suchen die Männer des Dorfes nach Diamanten oder arbeiten bis zu 14 Stunden am Tag in den Goldminen. Das Gebiet um den Kältepol ist nämlich eines der reichsten der Erde. Hier lagern neben Gold und Edelsteinen auch Öl und Gas. Jeder fünfte Diamant der Welt und fast die Hälfte des russischen Goldes stammen aus dieser Region.

Nur nicht rennen!

Draußen bewegen sie sich sehr langsam und bedächtig. Beim Rennen oder schnellen Laufen würden sie zu viel von der eiskalten Luft einatmen. Das kann die Lunge schädigen. Wer sich zu lange ungeschützt der Kälte aussetzt, dem können Finger und Zehen absterben, ohne dass er es merkt. Es ist dort so kalt, dass man dabei nicht einmal Schmerzen verspürt. Ohne mehrere Lagen Fell und eine dicke Daunenjacke ist man in Oimjakon verloren. Schals sollen Mund und Nase schützen.

Das Tor zur Arktis

Schuld an der extremen Kälte in Oimjakon ist die Lage des Dorfes: Massive Berge schirmen Sibirien gegen die warmen Luftströme aus Westen und Süden ab. Dafür steht die Tür zur Arktis sperrangelweit offen. So können die kalten Luftmassen im Winter ungehindert in die sibirischen Weiten vordringen. Im Jahr 1926 fiel die Temperatur in Oimjakon sogar bis auf minus 71,2 Grad! Kein Wunder also, dass die Dorfbewohner 45 Grad unter null schon als Wärmeeinbruch bezeichnen ...